

SWR Kultur Glauben

Was ist Demut? Über ein neu entdecktes Ideal

Ein Feature von Jonas Weyrosta
Sendung vom: 20.05.2024 12.04 Uhr
Redaktion: Hans Michael Ehl
Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die die Funktionen der App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ... Kostenlos herunterladen im App-Store *Musik*

Musik

O-Ton 1 Schwester Susanna Zimmerer Also ich glaube nicht, dass jemand von sich selber wirklich sagen kann: Ich bin ein demütiger Mensch. Das wäre vermessen.

O-Ton 2 Franziska Frank Also jeder von uns kann demutsvoll sein und kann es auch erlernen. Auch als Mitarbeiter und als Teammitglied bringt mir Demut etwas und den Menschen um mich herum.

O-Ton 3 Otfried Höffe Nimm dich doch etwas zurück als Individuum, als Gesellschaft, als Menschheit, dann führst du ein auch zufriedenstellenderes Leben. Wenn man sich zu viel immer vornimmt und das dann scheitert, ist es ist ja auch keine glückliche Existenz.

O-Ton 4 Annette Behnken Ich weiß nicht, wie lange dieses Kind lebt. Ich weiß auch nicht genau, wie sehr es leidet und ob es leidet. Und das Einzige, was ich tun kann, ich kann mich jetzt nur vor dem Kind verneigen und sagen: Ich gehe deinen Weg jetzt mit.

Ansage Was ist Demut? Über ein neu entdecktes Ideal. Eine Sendung von Jonas Weyrosta

Atmo 1 Gespräche und Getuschel auf Stadiontribüne

Sprecher 1 Über dem Westfalenstadion in Dortmund steht die gleißende Mittagssonne, aus dem bitterkalt gestarteten Dienstag Ende April scheint ein sonniger Tag zu werden. Auf der Nordtribüne von Deutschlands größtem Fußballstadion suchen gerade rund 150 Mitarbeitende einer großen deutschen Versicherungsgesellschaft ihre Plätze. Was wie ein Ausflug unter Freunden wirkt, ist eine Führungskräfte-Tagung. Thema des Tages ist Demut, genauer „Führen in Demut“. Strahlende Mienen bei den Versicherungsverkäufern.

Atmo 2 Einpeitschende Begrüßung, Musik

Sprecher 2 passend zum Thema Demut tritt dann zunächst ein Bereichsleiter der Versicherungsgesellschaft vor sein Team und beginnt damit, von einem Fehler zu sprechen.

Atmo 3 Rede über Stadionmikro vom Betriebsleiter „Für mich persönlich ist das eine herbe Niederlage...“

Atmo 4 Tribünengetuschel

Atmo 5 Konferenzatmosphäre

Sprecher 3 Der Betrieb brauchte einen Kulturwandel, seine Aufgabe war es, das zu moderieren. Kam offenbar nicht ganz so gut an. Er zweifelt, er bereut, er gesteht Fehler ein. Auf der Tribüne sitzt auch Franziska Frank und nickt verhalten. Frank ist eine ehemalige Unternehmensberaterin und inzwischen, das kann man ruhig so sagen, Deutschlands führende Trainerin für Demut in der Unternehmenswelt.

Nach den Demutsbekenntnissen der Mitarbeitenden bereitet sie sich in einem Konferenzsaal im Inneren der Tribüne auf ihren Vortrag vor.

O-Ton 5 Franziska Frank Seit 2005 unterrichte ich Führungskräfte. [00:03:01] Ich habe irgendwann mal festgestellt, dass alles, was ich unterrichte, mit Demut zu tun hat. Nämlich mit diesem sich selber zurücknehmen, mit verstehen, was die Situation gerade braucht. Eine ganz kurze Definition von Demut heißt: der egofreie Blick vom Balkon.

Sprecher 4 Es mag überraschen, einem Wert wie Demut in der Welt der Unternehmen zu begegnen. Dort, wo es in der Regel um Zahlen, Statistiken und Trends geht. Die Demut hingegen kommt etwas angestaubt daher, sie klingt nach vormodernen Zeiten. Demut, da ist man im deutschen Sprachraum schnell bei Demütigung, beim unterwürfigen Dienen – einer Sache oder gar einem Gott. Und doch hat es die Demut offenbar geschafft, in der Wirtschaftswelt zu reüssieren.

O-Ton 6 Franziska Frank Ich finde, Demut ist dennoch spirituell, weil es uns ins größere Ganze setzt. Wir als Menschheit sind ein größeres Ganzes. Wir als Planet, wir als Universum sind ein größeres Ganzes. Dieser egofreie Blick vom Balkon hat auch etwas Liebevolleres, was ja im Idealfall die Religionen auch haben. Etwas liebevoller auf uns als Menschen zu schauen und auch uns selber diesen liebevollen Blick auf andere zu geben. Also da ist es für mich nah an der Religion.

Atmo 6 Konferenzatmosphäre

Sprecher 5 Während wir miteinander sprechen, versammeln sich im Konferenzraum langsam die Führungskräfte auf den Zuschauerplätzen vor der Bühne. Gleich geht Franziska Franks Vortrag los.

O-Ton 7 Franziska Frank [00:04:11] Also es ist schon spannend, wie viele Menschen sich als Opfer ihres Unternehmens fühlen und wie gerne Leute fürs Bessere arbeiten würden. Für etwas größeres Ganzes, hinter dem sie stehen. Und oft kommt der Alltag dazwischen. Und da ist diese erlernbare Tugend Demut tatsächlich sehr hilfreich, weil sie mir hilft, nicht nur zu sehen, was das größere Ganze braucht, sondern eigentlich auch ein paar Werkzeuge an die Hand gibt, wie ich da ein bisschen effektiver dran arbeiten kann.

Sprecher 6 Aber was meint sie denn nun genau, die Demut? Was steckt hinter diesem eh schon schillernden Begriff in diesem überraschenden Kontext?

O-Ton 8 Franziska Frank [00:09:29] Das eine ist, seine eigenen Stärken und Schwächen kennen und sie zeigen, wo es fürs größere Ganze sinnvoll ist. Das Zweite, andere anerkennen für das, was sie tun. Das dritte: Lernbereit und offen sein. Und das vierte: Es verstehen, dass wir nur ein kleiner Teil eines größeren Ganzen sind. Wenn ich das einmal kognitiv verstanden habe, kann ich an den einzelnen Elementen üben. Ich kann wirklich ganz bewusst sagen: Ah, heute zeige ich mal eine Schwäche von mir oder einen Fehler.

Sprecher 7 Fehler zeigen, Schwächen offenbaren. Es mag täuschen, aber das ist nicht ganz, was man erwartet im Management großer Konzerne. Arroganz, Machterhalt, Profitmaximierung, Hochmut wäre da deutlich weniger überraschend.

O-Ton 9 Franziska Frank [00:04:45] Ich habe manche Unternehmen gesehen, die sind schon auch von egozentrischen, narzisstischen Menschen durchsetzt. Egoistisch, selbstbezogen und geltungsbedürftig. Das meiste ist toleriert von den Unternehmen und von der Gesellschaft. Und wenn man eine Kultur von Demut schafft, dann kann man den Narzissmus von Leuten auflösen, wie man das ja auch während Corona gesehen hat. Man hat gesehen, wir sind nicht so wichtig. Und wenn man bewusst über Demut spricht, kann man den Menschen helfen, dass sie weniger selbstzentriert sind und man kann dem anderen helfen, aus dem Narzissmus rauszukommen.

Atmo 7 Johlendes Publikum

O-Ton 10 Franziska Frank [00:01:26] Erste Frage: Wer von euch, wenn ihr heute Abend nach Hause telefoniert, wird gerne sagen: Ich habe gelernt, ein bisschen demutsvoller zu sein. Ja, hält sich in Grenzen. Und wer von euch würde gerne heute Abend sagen: Ich habe gelernt, wie ich meine Mitarbeiter noch effektiver, leistungskräftiger, motivierter machen? Und wie ich selber besser dastehen kann. Wer würde das gerne sagen?

Atmo 8 (wie Atmo 6)

Sprecher 5 Franziska Frank steht auf einer kleinen Bühne am Ende des lang gezogenen Konferenzsaals. Hinter ihr an der Wand erscheinen Vortragsfolien mit sehr viel Text. Ihr Vortrag basiert auf ihrem Buch „Mit Demut zum Erfolg“. Es liest sich wie eine Art Unternehmerbibel in Demutsfragen. Die Demut wirkt wie ein Heilmittel – alles werde besser in der Arbeit, ist nur ausreichend Demut im Spiel. Teams werden produktiver, Erfolg wird nachhaltiger und Gesundheitsrisiken nehmen deutlich ab. Wer im Büro auf einen demütigen Chef oder eine demütige Chefin trifft, wird seinen Aufgaben gewissenhafter und lieber nachkommen.

O-Ton 11 Franziska Frank [00:08:18] Der Begriff hat zwei Komponenten. Es gibt einen Teil, der ist sehr positiv besetzt, nämlich dieses sich nicht so wichtig nehmen. Er wird dann aber sehr leicht verwechselt mit sich kleinmachen und Licht unter den Scheffel stellen. Damit hat Demut überhaupt nichts zu tun. Es ist sozusagen nur diese überkommene Tradition, dass das Wort Demut nah an Demütigung ist und, dass das Wort Demut für viele auch nah ist, an sich kleinmachen, an gedrückt werden.

Sprecher 6 Eine kurze Umfrage in der Kaffeepause. Was halten die Führungskräfte selbst vom Thema Demut? Was davon spielt eine Rolle in ihrem Arbeitsleben?

O-Ton 12 Führungskraft 1 Ich glaube als Führungskraft, diese alten hierarchischen Gepflogenheiten, da sind wir einfach darüber hinweg und wenn man dann auf Augenhöhe agiert, gehört eine gewisse Demut dazu. Wenn man den Mitarbeitern offen und auch dankbar ist für ihre Arbeit und Leistung ist das mehr als angemessen. Ohne die geht es nicht. Es gibt diese psychologische Sicherheit, auch ich darf diese Schwächen zeigen, darf diese Fehler zugeben und weiß, dass mir nichts passiert.

O-Ton 13 Führungskraft 2 Für mich persönlich heißt es, dass ich mich selbst nicht für wichtig nehmen darf. Ich bin zwar bei mir in der Gruppe irgendwie der Vorgesetzte, sehe mich aber nicht als der große Häuptling von der Gruppe, oder dass ich derjenige bin, der allwissend ist, sondern ich bin genau so ein Rad im großen Ganzen wie alle anderen bei uns auch und wenn ich nicht funktioniere, funktioniert alles andere nicht.

Musik

Sprecher 7 Einen Zweck soll sie haben, die Demut. Zu mehr Arbeitszufriedenheit kann sie führen, die Demut. Dem Unternehmen helfen, fähige Arbeitskräfte zu finden. Vom Besuch auf der Führungskräfte tagung in Dortmund bleibt ein schales Gefühl. Demut scheint zu einem dieser modernen Kofferwörter zu verkommen, das jeder nach Belieben mit Inhalt füllen kann. Die eigentliche Bedeutung verschwimmt im Phrasennebel. Ihr Wesen bleibt unscharf. Was ist Demut? Gehört Demut noch dem Religiösen? Und war das je so? Ist es an der Zeit, die Demut als Ideal wiederzuentdecken? Diese Fragen führen vom Dortmunder Fußballtempel zum Moralphilosophen Otfried Höffe, in ein Zisterzienserinnenkloster am Stadtrand von Baden-Baden und nach Wennigsen bei Hannover zur evangelischen Theologin Annette Behnken.

Atmo 9 Ankunft in Wennigsen, Schritte durchs Dorf, Begrüßung an der Tür von Annette Behnken

Sprecher 8 Vorbei an einer historischen Klosteranlage, einem ehemaligen Damenstift führt eine kleine Straße an vielen rotbraunen Klinkerfassaden entlang zum kreideweißen Haus von Annette Behnken. Zehn Stufen hoch zur Haustür. Annette Behnken bittet in ihre lichtdurchflutete Wohnküche, in deren Mitte ein langer Massivholztisch steht. Auf dem Herd kocht Espresso, eine graue Katze umschleicht die Stuhlbeine. Behnken ist Leiterin der Evangelischen Akademie Loccum. Schon bald wird sie in die Krankenhauseelsorge wechseln, die Pastorin will wieder mehr vom Denken ins Tun kommen, sagt sie. Gefragt nach der Klosteranlage im Dorf, sind wir schnell bei der Faszination von Klöstern und schneller als gedacht auch beim Thema Demut.

O-Ton 14 Annette Behnken Ich war ja viel in den letzten Jahren in Klöstern unterwegs und bin da einfach ganz faszinierenden Leuten begegnet, also Ordensleuten, die mich wirklich ganz, ganz, ganz tief berührt haben, Also manchmal so, dass es richtig schmerzhaft war, weil ich da viele erlebt habe, die so durchleuchtet mir erschienen, die getragen waren. Und das hat so eine ganz tiefe Sehnsucht, die ich schon immer hatte, die hat sich da noch mal so konzentriert für mich gezeigt in diesen Personen. Und da habe ich irgendwann gedacht, ist das vielleicht Demut, was diese Menschen so sein lässt.

Sprecher 9 Demut – Hymne an eine Tugend, heißt ein Buch von Annette Behnken. Sie beginnt ihr Erfahrungsweltenbuch mit einer Indienreise kurz nach dem Abitur.

O-Ton 15 Annette Behnken Ich würde sagen, da geht es so biografisch los, obwohl damals das Wort Demut noch überhaupt gar keine Rolle für mich gespielt hat, mich nicht interessiert hat, ich auch noch nicht mal im Traum daran gedacht habe, irgendwann mal Theologie zu studieren. Es war aber so für mich, so die plötzliche große Freiheit, endlich ins Leben entlassen worden zu sein. Nach dieser schrecklichen Schulzeit, in der ich mich nur eingeeengt und fremdbestimmt gefühlt habe.

Sprecher 10 Behnken ist 54 Jahre alt, die Reise liegt mehr als 30 Jahre zurück, und dennoch glitzern ihre Augen beim Erzählen, als trage sie das Gefühl von damals noch immer bei sich.

O-Ton 16 Annette Behnken Boah, jetzt liegt es da, dieses große Geschenk Leben, jetzt kann ich's nehmen. Aber ich weiß gar nicht wie. Und das tat fast weh. Also da ist jetzt ganz viel möglich und ich weiß gar nicht, wie es geht und wie ich's tun soll und wie ich mich entscheiden soll. Und das hätte ich nicht mit Demut in Verbindung gebracht. Aber ich glaube, das ist einer von vielen kleinen Initiationsmomenten für das, was mich dann so auf die Spurensuche nach der Demut gebracht hat, diese Sehnsucht, intensiv und präsent zu leben.

Sprecher 11 Viele Jahre später kehrt die Demut wieder als Spur in Behnkes Leben zurück. Ein schwerer Schicksalsschlag. Behnken verliert ihre erstgeborene Tochter Anne Feline. Das Kind kam mit einer schweren Behinderung auf die Welt und stirbt nach nur zwei Jahren.

O-Ton 17 Annette Behnken Das Gefühl, wirklich glauben zu können, ist auch mit gestorben. Das gab auch die Phase, wo mir alles verloren gegangen ist. Wo ich dachte, das ist so ein Scheiß, was da passiert, dass so ein kleines Wesen auf die Welt kommt, um dann zwei Jahre zu leiden und zu sterben. Was soll das denn? Es gibt keinen Sinn und es gibt auch keine Schönheit und es gibt auch keinen Glauben. Es gibt auch kein Leben nach dem Tod. Alles weg. Das war ziemlich furchtbar. Das war so wie freier Fall.

Sprecher 12 Behnken beschreibt, wie neben Traurigkeit und Verbitterung noch zu Lebzeiten ihrer Tochter auch ein Gefühl der Demut eingezogen ist. Weil das Bewusstsein der Endlichkeit so sehr da war.

O-Ton 18 Annette Behnken Die Demutsspur war eben die, irgendwann zu sagen: So, ich kann's jetzt echt nicht ändern. So ist es. Ich weiß nicht, wie lange dieses Kind lebt. Hier geht es nicht darum, wie ich finde, dass dein Leben sein sollte. Natürlich habe ich mir das ganz anders vorgestellt. Es geht auch nicht mehr darum, wie ich als Mutter leben möchte. Es geht darum zu gucken, was kann ich dir auf deinem vermutlich kurzen Weg jetzt tun. Ich glaube, das ist eine Demutsspur, weil dann wird es wirklich klar, es hört irgendwann auf, daran wird noch mal so dieser Geschenkcharakter des Lebens deutlich. Und dann eben diese große Liebe. Auch das ist etwas, was den Geschenkcharakter, das Unverfügbare so deutlich macht. Und das fällt ja alles in diesem Kind so ganz eng zusammen.

Sprecher 13 Annette Behnken zitiert den Theologen Friedrich Schleiermacher aus dem 19. Jahrhundert, für den Frömmigkeit die schlechthinnige Abhängigkeit von Gott bedeutet. Mein Leben hängt von ganz vielen anderen Kräften ab, sagt Behnken. Wir Menschen verdanken uns etwas anderem. Annette Behnken wäre keine Theologin, hätte sie das Nachdenken über Demut nicht zurück in ihren Glauben und tief in religiöse Texte geführt.

O-Ton 19 Annette Behnken Also im Griechischen gibt es einen Begriff, den Luther mit Demut übersetzt und der eigentlich direkt übersetzt heißen würde: Eine niedrige Gesinnung haben. Und ich könnte mir vorstellen, dass Luther vielleicht auch noch nah dran war an dem althochdeutschen Wort, das direkt übersetzt Dien-Mut heißt, also der Mut zu dienen. Und da gehört tatsächlich Mut und Stärke auch dazu, zu sagen, ich diene etwas, was größer ist als ich. Und das heißt ja auch, ich nehme ein bisschen was von mir und von meinem Geltungsbedürfnis oder so zurück.

Sprecher 14 Demut als Mut, zu dienen. Oder präziser übersetzt aus dem Althochdeutschen: Die Gesinnung eines Gefolgsmanns habend. Erst deutlich später bemühten christliche Missionare Demut als deutsche Entsprechung des christlichen Begriffs humilitas, der vom lateinischen humus kommt und für „Erde“ oder „Boden“ steht. Dienstbarkeit versus Erdung, so könnte man den Deutungskampf über die Demut zusammenfassen. Auf Grundlage der biblischen Texte hat die Demut in der christlichen Tradition oftmals eine Gratwanderung zwischen einer besonnenen Selbstbetrachtung und einer maßlosen Selbstverachtung durchlaufen. Für Annette Behnken sind das historische Spitzfindigkeiten, sie hält sich an eine Formulierung der Autorin Carolin Emcke, die von einem „entschützten“ Leben spricht.

O-Ton 20 Annette Behnken Und wenn wir in dieser Weise offener werden und uns entpanzern oder entschützen, ich glaube, das tut allen gut. Dann sehen wir nicht nur uns, sondern uns ist klar, dass wir ein Teil eines großen Ganzen sind, in dem wir gemeinsam unterwegs sind.

Musik

O-Ton 21 Otfried Höffe Demut ist der Gegensatz zu Hochmut und Kriecherei.

Sprecher 15 Das ist Otfried Höffe, emeritierter Professor für Philosophie an der Universität Tübingen. Er ist Experte für Fragen des Verzichts, der Philosophie der Selbstbeschränkung, wie er es nennt.

O-Ton 22 Otfried Höffe Es ist aber andererseits nicht nur diese Art Erniedrigung, sondern auch Erhebung, die Selbsteinschätzung: Wir sind moralische Wesen, wir können das. Die Demut ist also auch ein Zeichen der inneren Würde. Und die innere Würde können wir sowohl gegen Mitmenschen verteidigen, die glauben, sie seien mehr wert und arrogant, sich über uns erheben wollen, als auch vielleicht für uns selber, dass wir nicht glauben, besser als die anderen zu sein.

Sprecher 16 Demut, so Höffe weiter, hat ihre Karriere als säkulares Konzept begonnen, wurde aber vom Religiösen zunehmend okkupiert.

O-Ton 23 Otfried Höffe [00:13:55] Aber es ist gar nicht falsch, sich zu erinnern. Einmal, dass die Demut im skizzierten Sinne keine Erfindung der Religionen ist. Und zum anderen, dass wir die Demut auch brauchen, wenn wir uns als säkulare Zeitgenossen fühlen. Wir sind auch dem Schicksal ausgeliefert. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir drauf und dran sind, den Planeten zu opfern unseren gegenwärtigen maßlosen Interessen und Bedürfnissen. Und wir dürfen immer wieder dran denken, dass dieser Übermut uns eigentlich schadet. Demut also als

Einsicht in die vernünftige Begrenzung, nicht in jegliche, aber in die vernünftige Begrenzung dessen, was wir tun wollen und können.

Sprecher 17 Für Höffe liegt in der Demut auch ein demokratischer Wert – etwas, das unser Zusammenleben prägt und ja, die Welt hier und da auch zu einem bekömmlicheren Ort werden ließe.

O-Ton 24 Otfried Höffe Wie Nietzsche mal zu Recht sagte: Ein Gärtchen, etwas Feigen, ein paar Freunde, das reicht zum gelungenen Leben. Man braucht zum Wohlergehen nicht so viel Wohlstand. Schadet nicht und man möchte nicht in Armut leben, schon gar nicht in Hunger. Das ist völlig richtig. Aber die Kombination, die Verbindung von Demokratie, bessere Demokratie gleich immer mehr Wohlstand, die halte ich für gefährlich. Und da tut ein Stück weit demokratiethoretische Demut gut und Not.

Sprecher 18 Friedrich Nietzsche war es auch, der gegenüber der christlichen Demut ein massives Unbehagen geäußert hat. Sie galt als eine Haltung der Knechtschaft, welche die Ohnmacht des Individuums begünstigt und der Kirche die Handlungsgewalt überlässt. Oder mit Ludwig Feuerbach gesprochen: Demut kann Gefahr laufen ein „umgekehrter Hochmut“ zu sein, durch den sich der Gläubige unter dem Anschein der Niedrigkeit einen Vorteil verschafft und sich durch sein zur Schau gestelltes Verhalten vor Gott ausgezeichnet weiß.

Atmo 10 Straßenlärm Baden-Baden, Navi sagt „Das Ziel befindet sich auf der rechten Seite“

Atmo 11 Schritte durch den ruhigen Klosterhof

Sprecher 19 Ein wenig ist es, als verlässt man die Welt. Hinter den hohen Klostermauern ist kaum noch etwas zu hören vom Motorenlärm und den Stadtgeräuschen. Schwester Susanna Zimmerer wartet bereits im Hof der Abtei Lichtenthal, einem Zisterzienserinnenkloster am Stadtrand von Baden-Baden. Über ihrem Ordensgewand trägt sie eine schwarze Strickjacke gegen den kalten Wind.

Atmo Begrüßung, Gang zur Klosterpforte

Sprecher 20 Schwester Susanna führt in ein karges Besprechungszimmer neben der Klosterküche. Auf dem langen Tisch in der Raummitte brennt eine Kerze, an der Wand steht eine klobige Vitrine mit Geschirr, darüber hängt ein großes Kruzifix.

O-Ton 25 Schwester Susanna Wir sind gegründet 1245. Und sind seitdem hier an diesem Ort als Zisterzienser. Wir wurden in der Säkularisation nicht aufgelöst, sondern der Bestand ist tatsächlich von damals bis heute. Ich bin hier in der Abtei das erste Mal aufgeschlagen 2007, bin dann hier eingetreten 2009. Ich komme ursprünglich aus Bayern, habe Kirchenmusik studiert und Philosophie bei den Jesuiten und bin dann hier eingetreten. Weil ich das Gefühl hatte, es musste so sein. Und seitdem bin ich hier.

Sprecher 21 Schwester Susanna sagt zu Beginn, dass sie Gesprächsanfragen von Journalisten in der Regel ablehnt. Ein Gespräch über die Demut habe sie dann doch gereizt. Vielleicht, weil es einen Ruf zu verteidigen gibt? Wir beginnen mit ihrer Aufnahme-prozedur im Orden, dem Ablegen der Gelübde. Nach einer mehrjährigen Phase der Kandidatur beginnt das sogenannte Noviziat.

O-Ton 26 Schwester Susanna Man wird eingekleidet für zwei Jahre. Dann kommt das erste Gelübde für drei Jahre. Das ist eine kleine Feier mit dem ganzen Konvent, wo man quasi schon so eine Art Versprechen abgibt für drei Jahre. Und nach diesen drei Jahren kommt dann die Ewige Profess, wie das so schön heißt. Da gibt es tatsächlich in der Kirche vor dem Altar, wo man sich auf den Boden legt. Das ist also analog zur Priesterweihe halt mit anderen Riten und anderen Zeichen. Aber diese Geste gibt es tatsächlich auch bei uns. Und es macht logischerweise was mit einem, weil man halt wirklich am Boden liegt und dann wieder aufsteht, von vorne anfängt. Es ist schon irgendwie krass. Aber es war toll.

Sprecher 22 Vor rund 15 Jahren ist Schwester Susanna ins Kloster eingetreten, sie kennt das Leben auch außerhalb der Klostermauern. Wie unterscheiden sich beide Welten in ihren Augen? Ist ein Leben in Demut im Kloster leichter? Weil es hier an den Verlockungen zum Hochmut fehlt?

O-Ton 27 Schwester Susanna Ich denke, es ist sehr schwer zu definieren, weil es einfach ein sehr fundamentaler Begriff ist. Nimm dich nicht so wichtig. Ich denke, dass der sehr gut zeigt, was Demut eigentlich ist. Dass man sich zurücknimmt. Dass man auf das eingeht, was sich zeigt, auf das, was ist, auf das, was einem begegnet. Dass man auch mal Dinge tut, die einem vielleicht nicht so liegen. Es ist draußen leichter, ohne diese ausgeprägten Punkte zu leben, weil man einfach andere Möglichkeiten hat, sich durchzusetzen oder sich zu behaupten oder wie auch immer man das nennen mag.

Sprecher 23 Die Zisterzienserin kommt auf die Regel des Mönchsvaters Benedikt von Nursia aus dem 6. Jahrhundert zu sprechen – sozusagen die Grundordnung klösterlichen Lebens. In 73 Kapiteln wird ausgeführt, was ein Leben im Kloster erfordert. Kapitel 7 handelt von der Demut. Vor Schwester Susanna liegt ein Ausdruck dieses Kapitels auf dem Tisch.

O-Ton 28 Schwester Susanna Durch Selbsterhöhung steigen wir hinab. Und durch Demut hinauf. Also je mehr man sich zurücknimmt, desto näher kommt man in dem Fall zum Himmel.

Musik

Die erste Stufe der Demut: sich Gottes Gegenwart stets bewusst sein. Zweite Stufe: Selbstlosigkeit in der Nachfolge Jesu. Dritte Stufe: Gehorsam. Vierte Stufe: Beständigkeit. Fünfte Stufe: Selbsterkenntnis gegenüber Gott und dem Oberen. Sechste Stufe: Anspruchslosigkeit. Siebte Stufe: Selbsterkenntnis. Achte Stufe: Einfügen in die Gemeinschaft. Neunte Stufe: Schweigsamkeit. Zehnte Stufe: Ernsthaftigkeit. Elfte Stufe: Überlegtheit in Worten. Und die zwölfte Stufe der Demut: Bescheidenheit im Auftreten und sich zurücknehmen können.

Sprecher 24 Die Regel, verfasst im frühen Mittelalter, klärt bis heute die Anforderungen an ein Ordensleben in Demut.

O-Ton 29 Schwester Susanna Gehorsam gibt es da draußen auch an allen Ecken und Enden. Wenn ich der Straßenverkehrsordnung nicht gehorche, habe ich dezent ein Problem. Also letztlich ist es nicht viel anders. Es gibt tatsächlich die Formulierung, dass man seinen Eigenwillen dem Willen der Oberen und dem Willen der Gemeinschaft unterordnet. Aber das ist letztlich in jeder Firma, das ist letztlich in jeder Familie, das ist in jeder Gemeinschaft. Das ist in jedem Studentenwohnheim. Es wird nur nie so dezidiert ausgesprochen.

Sprecher 25 Zumindest geschützt hinter Klostermauern scheint es bei der Demut noch um das zu gehen, was ihrem Wesenskern eingeschrieben scheint – Unterordnung, Einordnung, Gehorsam. Und gleichzeitig zeigt sich in der Demut eine unbändige Kraft, die über das uneindeutige Wesen hinwegtrösten mag: Ein Leben in Demut kann heißen, sich aktiv auszuliefern und darin keine Gefahr zu wittern. Zu tun, was Rainer Maria Rilke meint, wenn er schreibt, man müsse nur die Fragen leben, dann lebt man vielleicht allmählich, ohne es zu merken, eines fremden Tages in die Antworten hinein.

Sprecher 26 Schwester Susanna holt plötzlich einen weiteren Zettel hervor, auf dem eine Neuinterpretation von Benedikts Demutskapitel verfasst ist. Geschrieben 2002 von einem Mönch der Benediktinerabtei Kornelimünster bei Aachen. Schwester Susanna hat die Zeilen im Internet gefunden.

O-Ton 30 Schwester Susanna Und die lassen mich nicht mehr los und ich denke, er trifft sehr gut. Wenn Sie mögen, würde ich die schnell vorlesen.

Musik 3

Erstens: Demut wächst aus der Stärke. Zweitens: Demut kann den Kopf unter den Arm nehmen, ohne das Gesicht zu verlieren. Drittens: Einen Demütigen kann man nicht demütigen. Viertens: Demut schaut in den eigenen Spiegel. Fünftens: Demut erklärt Versagen nicht weg. Sechstens: Demut entschuldigt sich bei anderen. Siebtens: Demut ist lernfähig und lernwillig. Achters: Demut ist das Ja zur Erde und Sehnsucht nach dem Himmel. Neuntens: Demut wagt den Schritt aus der Grenze in die Weite. Zehntens: Demut ist die Zumutung von Mut. Elftens: Demut übt den Himmel. Zwölftens: Demut ist nie Besitz, sondern stets Versuch.

Absage

Was ist Demut? Über ein neu entdecktes Ideal

Ende